

# Grußwort: Prof. Dr. Theresia Theurl

## Forschungsinstitut für Genossenschaftswesen an der Universität Münster



Sehr geehrte Damen und Herren,

Skulpturen, wie Kunstwerke generell haben die Eigenschaft, dass sie eigentlich von sehr vielen Augen beobachtet werden können.

Sie können immer wieder neu beobachtet und betrachtet werden und sie können aus unterschiedlichen Blickwinkeln angesehen und interpretiert werden.

Und weil dem so ist, bin ich der Einladung der Veranstalter einige Grußworte zu sprechen sehr gerne nachgekommen.

Einfach aus dem Grund heraus, weil ich für ein Institut sprechen kann, nämlich für das Institut für Genossenschaftswesen der Universität Münster, das mit modernen Fragen und mit modernen Methoden, Angelegenheiten analysiert, die heute wichtig sind.

Nämlich ist die genossenschaftliche Idee, ist die genossenschaftliche Organisation heute wettbewerbsfähig, wird sie eine Zukunft haben?

Nun, wenn ich mir die Idee von der Zusammenarbeit in der Genossenschaft anschau, dann ist diese Idee von Raiffeisen und seinen Mitstreitern. Die wir hier sehen, moderner denn je.

Sie ist moderner denn je, aber wenige wissen es eigentlich. Die Genossenschaft ist, möchte ich sagen, geradezu eine Benchmark, eine Benchmark für wirtschaftliche Kooperation.

Sie weist genau die Merkmale auf, die heute wettbewerbsfähig machen und wir versuchen sie heute nachzubilden in Unternehmensnetzwerken und in optimierten Wertschöpfungsketten.

Und je mehr ich diese Skulptur hier betrachte und je länger ich sie anschau, um so mehr denke ich eigentlich, dass wir diese Merkmale hier sehen, diese Merkmale der Modernität.

Was sehen wir? Wir sehen eine klare Verankerung, eine Verankerung in der Region, in der Bevölkerung, im Mittelstand.

Das heißt ja nichts anderes als Information aus erster Hand, Information über die Bedürfnisse, Information über Entwicklungen.

In der Ökonomie würden wir sagen, diese Idee, diese Zusammenarbeit senkt Kosten, Transaktionskosten, Informationskosten.

Und ich erkenne viele einzelne Teile. Einzelne Teile die sich in eine ganz klare Struktur zusammenfügen, aber ohne unnötige Schnörkel, ohne Überflüssige Redundanzen. Wir würden sagen komplementäre Kernkompetenzen.

Und ich beobachte Menschen. Menschen die in eine einheitliche Richtung wirken, die aber dennoch als Einzelne erkennbar sind. Die ihre Angelegenheiten selbst in die Hand nehmen, die gemeinsam entscheiden, die diese Entscheidungen aber auch gemeinsam verantworten.

Also, es geht um die Nutzung von Größenvorteilen, es geht um die Nutzung von Organisationsvorteilen, immer dort, wo dies möglich ist und nur dort.

Und ich interpretiere diese massive Stele als Stabilität. Stabilität, Systemvertrauen, Stabilisierung von Erwartungen, heute eigentlich unbezahlbar. Und dennoch ist in dieser Plastik aber Dynamik. Ich sehe Bewegung, ich sehe Anpassungsfähigkeit und ich sehe Flexibilität, also Stabilität im Wandel, etwas sehr Wertvolles, etwas das wir brauchen.

Und der Globus am Ende, den interpretiere ich als Internationalität. Die Idee von Raiffeisen ist eben eine universelle Idee, eine Idee die sich durchgesetzt hat weltweit. Wir haben davon gehört und wir werden wohl bald europäische Genossenschaften haben, wo grenzüberschreitend zusammengewirkt wird in einer Genossenschaft.

Natürlich fällt mir die Tradition auf, die Portraits von Raiffeisen und seinen Mitstreitern bringen sie klar und deutlich zum Ausdruck.

Doch es gibt auch Offenes, Offenes nach oben hin. Das heißt, es gibt Entwicklungen, es gibt Zukunft.

Ja, nach dieser mehrminütigen Betrachtung kann ich sagen, mir gefällt diese Plastik. Sie ist modern, sie ist zeitgemäß und sie erklärt ohne viel Worte zu machen.

Das heißt, die Kommunikation über diese Skulptur könnte eine sehr gute, eine sehr positive sein und sie ist nach oben offen. Der Globus ist offen. Das heißt, sie deutet an, es gibt nicht nur eine eindrucksvolle Vergangenheit, sondern es kann auch eine eindrucksvolle genossenschaftliche Zukunft geben. Diese Zukunft ist aber ganz evidenterweise nicht ausformuliert, wenn ich das recht sehe.

Das heißt, wir haben die Aufgabe, diese Zukunft, diese genossenschaftliche Zukunft zu gestalten und zwar jeder an seiner Stelle, so gut er kann und damit sollten wir besser heute als morgen beginnen.

Herzlichen Dank.